



## Neumärksches Wochenblatt.

Dienstag, den 26sten April.

### Pläne und Schicksal.

(Fortsetzung.)

Man trat in einen hellerleuchteten Saal zu ebener Erde, der angenehme Kühle bot, und ringsum mit frischem Eichenlaube und Tannenzweigen geschmückt war. Eine zierlich gedeckte runde Tafel lud die Eintretenden ein, Platz zu nehmen, und der Freiherr, die Schwester recht brüderlich umarmend, bat, allen Zwang abzulegen und hier zu leben, als sey das Haus für alle Zeiten zu ihrer Disposition gestellt. „Sollten Sie etwas vermissen,“ fuhr er redselig fort, „so entschuldigen Sie und erwägen, daß ich und mein Sohn eine Junggesellenwirthschaft führen und eines competenten weiblichen Rathes gänzlich entbehren. Uebrigens, Frau Schwester, bist Du jetzt die Herrin des Hauses, regiere nach Deinem Wohlgefallen.“

Die Damen legten das Entbehrliche ab und man setzte sich. Die Präsidentin warf überall ihre musternden Blicke umher, besonders auf die Dienerschaft, welche in zwei einfach gekleideten Leuten bestand, die geschickt und ohne Geräusch ihren Dienst verrichteten, und der Freiherr folgte diesen Blicken mit einiger Aengstlichkeit, ob sie auf nichts Mißfälliges stoßen würden; aber die Revue ging glücklich vorüber.

„Wo ist Emil?“ fragte endlich die Präsidentin.

Der Freiherr wiederholte diese Frage an einen der Diener, der leise darauf Antwort gab.

„Er sorgt,“ rapportirte der Freiherr, „für die nächtliche Bequemlichkeit unserer liebenswür-

digen Gräfin, auf deren Erscheinen wir nicht vorbereitet waren.“

„Gräfin Pauline hat sich spät entschlossen, mir das Vergnügen ihrer Begleitung zu gewähren,“ entschuldigte die Präsidentin; „ich war wirklich im Zweifel, ob ich Dir solches nachträglich noch melden, oder Dich überraschen sollte. Ich habe mich für das Letztere entschieden und gebe hiermit die Versicherung, daß meine gütige junge Freundin vorlieb nehmen wird mit Allem, was wir mit einander theilen.“

Der Wagen war mit Hülfe einiger Knechte, unter Aufsicht Johannis und des Kammermädchens, ab- und ausgepackt, und die Effecten in das Schloß an ihren bestimmten Ort gebracht; der Postillon gespeist, die Pferde gefüttert und getränkt; ein Zimmer neben dem Schlafzimmer der Präsidentin für die Gräfin eingerichtet, das weichste Bett unter dem Vorrathe herausgesucht und aufgestellt worden, als Emil in den Saal trat.

„Wo bleiben Sie, Herr Neffe?“ den scharfen Ton durch ein Lächeln mildernd.

„Wenn die gnädige Tante mir das vertrauliche Du wieder angezeihen lassen wollen, wie in den Jahren meiner Kindheit, denen man nur deswegen entwachsen sollte, um alle kindlichen Freuden mit groß zu ziehen, so will ich gestehen, daß ich in Geschäften des mir anvertrauten Departements der auswärtigen Angelegenheiten abwesend war, während mein Vater das Departement des Innern zu verwalten die Güte hat, in welchem ich bereits ohne Instruction einen zarten Geschäftszweig übernommen habe und meine ferneren Dienste anbiete.“

Drei und zwanzigster Jahrgang.

WIMBP

GORZÓW WLKP.

„Nicht übel!“ sagte kopfnickend die Tante zu dem Freiherrn, der von dem gewandten Tone Emils überrascht schien.

„Ich will sehen,“ fuhr die Präsidentin fort, „ob mein vertrauliches Du den mir entwachsenen unbiegsamen Neffen näher führen und meinen Wünschen geneigter machen wird, als bisher.“

Emil warf einen Blick auf die reizende Gräfin und versetzte: „Tante! ich gehe Ihnen durchs Feuer, wenn Ihre Wünsche den meinigen begegnen.“

„Ohne Wenn, mein Freund!“ entgegnete die Tante.

„Ach! und doch ist das Wenn so schön, wenn es so glücklich eintrifft, daß alle übrigen Wenn der Erde damit zum Schweigen gebracht werden,“ sagte der Neffe.

Der Freiherr wünschte dem Gespräche, das eine schiefe Richtung zu nehmen und auf einen zarten Punkt zu kommen schien, eine andere Wendung zu geben, indem er des Ereignisses im Walde erwähnte und um die versprochene Mittheilung bat. „Du wirst Dich wundern, Emil!“ sagte er, „wenn Du erfährst, daß Deine Tante auf der Grenze unseres Gebietes thätlich angefallen worden ist.“

„Wahrscheinlich Neckerei,“ meinte dieser, „denn im Ernste ist wohl nicht daran zu denken.“

„Höre erst, ehe Du urtheilst!“ versetzte die Präsidentin, und begann nun das Abenteuer zu zeichnen und mit allen Farben herauszuheben, die es höchst romantisch und höchst gefährlich darstellten. Die Figur des Anführers, Hans vom Hof, wie er sich selbst genannt, wurde so fürchterlich ausgemalt, daß der gute Hans vor seinem eigenen Bilde erschrocken wäre. „Alles hatte den Muth verloren,“ so schloß die Präsidentin ihren Bericht, „meine gute Gräfin ausgenommen, die sich sogar mir zu Liebe zu Bitten herabließ, und wir wären wahrscheinlich Allem ausgefetzt gewesen, wenn ich nicht die Besonnenheit gehabt hätte, den Bösewichtern Stand und Namen wie ein ehernes, unantastbares Schild vorzuhalten, das im Augenblicke Schrecken verbreitete und sie zerstäubte.“

„Das Erscheinen eines jungen Ritters im entscheidenden Augenblicke zu unserer Hülfe mochte wohl auch dazu beigetragen haben,“ setzte die Gräfin hinzu.

„Aber, mein Gott!“ fiel der Freiherr ein, „ich werde ganz confus; wer wäre denn der Herr vom Hof, der Dir mit dem Burgverließ gedroht

hat, aus dem ich Dich schwer hätte lösen sollen? In der ganzen Gegend umher kenne ich keinen vom Hof und kein Burgverließ. Das Ganze klingt wie eine Scene aus einem alten Ritterromane, und wenn ich das Abenteuer nicht aus so zuverlässlichem Munde hörte, ich würde an der Wirklichkeit des Factums zweifeln.“

„Jedenfalls ist ein geisterhaftes Hereinragen aus jenen uralten Zeiten nicht zu verkennen, wo der Ritter mit dem Ritterschlage das Recht erhielt, Alles zu wagen und zu schlagen,“ fügte Emil hinzu, „zumal, da der Schauplatz des Abenteurers, der Beschreibung nach, in der Nähe unserer alten Feste Einfels liegt, wo es ohnehin nicht geheuer seyn soll.“

„O still!“ mahnte der Freiherr, „lassen wir diesen Text unberührt, der die Damen im Schlafe stören könnte.“

„Ich fürchte nichts,“ versicherte die Präsidentin, „und bin so ermüdet, daß ich den Augenblick kaum erwarten kann, zur Ruhe zu kommen.“

Ein Wink für Alle, aufzubrechen. Die Gäste wurden in ihre Gemächer geleitet, und bald schloß der Schlaf den Müden die Augenlieder zu, auch die seidnen Wimper der holdseligen Gräfin, an die der noch wache Emil immerfort denken und sogar von ihr träumen mußte.

Vater und Sohn waren am nächsten Morgen früh auf und bei einander, um die Tagesordnung zu besprechen.

„Ich bin mit Deinem Benehmen sehr zufrieden,“ sagte der Papa, „ich fürchtete Deinen Starrkopf, Deine Abneigung, und Du warst elegant, wie ein Kammerherr. Sie war auch sehr überrascht.“

„O, sie ist allerliebste!“

„Wer! die Tante?“

„Die Gräfin und die Tante.“

„Gieb Acht, die Tante hat einen Plan.“

„Ich auch.“

„Benimm Dich klug und geschickt.“

„Wie ein Attaché bei einer Gesandtschaft.“

„Suche die Tante auf Deine Seite zu ziehen.“

„O Vater, das übernimm Du; ich will es bei der Gräfin versuchen.“

„Nur piano!“

„Pianissimo! bis das ganze Orchester mit Pauken, Trompeten und Posaunen einfällt und mit einem Jubelacorde schließt.“

Emil eilte, die Geschäfte des Tages unter seine Leute zu vertheilen, um ruhig beim Lever

der Tante erscheinen zu können, die ihm seit gestern Abend eine wichtigere Person geworden war.

Die Gäste hatten wohl geruht; die Präsidentin fand den Kaffee eben so gut als das Bett; vorzüglich pries sie Rahm und Butter.

„Du solltest aber auch das Vieh sehen,“ frohlockte der Bruder.

„Ich bitte Dich, Albert!“ fiel ihm die Präsidentin in die Rede, „nenne mir nicht den Ursprung gewisser Dinge, den man vergessen muß, um sie genießbar zu finden.“

„Aber bei der veredelten Viehzucht —“

„Veredelt?“ spöttelte sie, „man kann nichts veredeln, was nicht edel ist an sich und von seiner Entstehung an. Das sind ökonomische Kunstwörter, die erfunden worden sind, um dem niedrigen Geschäfte, dem sich jetzt so Viele unterziehen, ein besseres Ansehen zu geben. Dohs bleibt Dohs, lieber Bruder, ob er von einem Professor oder von einem Bauer erzogen wird.“

„Auf die Schönheit und Größe kommt doch viel an.“

„Meinetwegen mögen die von Professoren erzogenen größer seyn, — die Abkunft verbirgt sich nie.“

(Fortsetzung folgt.)

### M i s c e l l e n .

Um das Schiefwerden der jungen Mädchen, worüber jetzt viele Klage herrscht, recht zeitig zu verhüten, hat die Landes-Direction in Weimar eine recht zweckmäßige Verordnung erlassen, die wohl beherzigt zu werden verdient. Sie bepricht besonders folgende Punkte: 1) Man verwende junge Mädchen nicht zu früh zum Tragen kleiner Kinder, und wenn es geschieht, lasse man sie mit beiden Armen abwechseln. 2) Man unterlasse alles starke Schnüren. 3) Man sehe darauf, daß die Kinder beim Schreiben nicht zu niedrig, nicht krumm sitzen, und das Papier nicht schief halten, auch den Kopf nicht zu sehr neigen. 4) Man halte darauf, daß sie bei der Beschäftigung mit weiblichen Arbeiten nicht sich anhaltend auf eine Seite neigen, noch sich vorwärts beugen, noch überhaupt zu lange arbeiten.

Ein angehender Advokat kommt zu seinem Vater und erzählt diesem voller Freude, daß der schon seit einem Jahrhundert obschwebende und sehr verwickelte Concurß-Prozeß contra N. N. durch seine Bemühungen endlich beendet worden sey. Der Vater, der früher ebenfalls Advokat gewesen, fährt erschrocken einen Schritt zurück, und als der Sohn, darüber erstaunt, nach der Ursache fragt, entgegnete der Alte: „Mit diesem Prozesse, den Du Dich rühmst beendet zu haben, habe ich meine Praxis begonnen, darauf gefügt, Deine selige Mutter geheirathet, Dich davon studiren lassen und ihn jetzt quasi als Mitgift in Deinen neuen Haus halt i. e. Praxis mitgegeben. Nun verschleuderst Du binnen einigen Monaten ein Gut, wovon noch Deine Kinder und Kindeskinde zehren sollten.“

Priesnitz in Gräfenberg hat den ganzen Winter hindurch Gäfte gehabt, und zwar über 300, aber größtentheils Männer, die Frauen mögen sich vor dem Wasser im Winter fürchten. Uebrigens wäre es eine ungeheure Ironie, wenn es wahr ist, was man jetzt von dem reichen Wasserdoctor erzählt. Er soll nämlich mit dem vielen Gelde, welches er sich durch reines Wasser erworben, Bier- und Branntweins-Brauereien angelegt haben, die er auf seinen Gütern Weißbach und Hahnenberg mit noch bessern Erfolgen betreibt, als das Wasserdoctern. Wie gesagt, wenn's wahr ist, so wär's eine ungeheure Ironie! Man bittet darüber sichere Nachrichten zu veröffentlichen.

### Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum ersten Male:

am 24. April:

Der Mechanikus J. F. M. Hartmann, mit A. E. Wedel.

Nachträglich ist zur Kirchencollecte für Jerusalem noch 1 Rthlr. aus der Pfarochie Graßow eingeliefert, welches ich hierdurch anzeige.

Landsberg a. d. W., den 25. April 1842.

E. Oberheim.

### Bekanntmachung.

Die durch die Local-Feuer-Ordnung §. 52 vorgeschriebenen Leitern, und zwar bei einem zweistöckigen Hause von 30 Fuß Länge, und bei einem einstöckigen Hause von 16 bis 20 Fuß Länge, sind bei mehreren Hauseigentümern nicht in der vorgeschriebenen Länge vorgefunden worden. Wir fordern hiermit nochmals auf, diese Leitern, so wie die, durch die Local-Feuer-Ordnung §. 52 vorgeschriebenen Löschräte vollständig zu beschaffen, im brauchbaren Stande vorrätzig zu halten und uns dadurch der Einziehung der gesetzlichen Strafe, der Einziehung des doppelten Werth's der Anschaffungskosten zu überheben.

Landsberg a. d. W., den 23. April 1842.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Durch das Nachwiegen der von den einzelnen Bäckermeistern zum Verkauf feil gestellten Backwaaren hat sich in diesem Monate festgestellt, daß bei untadelhafter Beschaffenheit der Waaren:

- 1) die dem Gewicht nach schwersten Semmeln von Herrn Carl Nicol, Herrn Adolph Nicol und Herrn Louis Nicol,
- 2) das schwerste Weißbrodt von Herrn Carl Nicol, Herrn Mägky, Herrn Günther I., Frau Wittwe Schöpke, Herrn Louis Nicol und Herrn Fredrich,
- 3) das schwerste Hausbackenbrodt von Herrn Carl Nicol, Herrn Schröter, Herrn Knick und Herrn Adolph Nicol zum Verkauf ausgelegt worden sind

Landsberg a. d. W., den 17. April 1842.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die zur Anfertigung einer Barriere von Holz, vorläufig des massiven Bollwerks an der Barthe, erforderlichen Zimmer- und Anstreicher-Arbeiten, mit 167 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. veranschlagt, sollen dem Mindestfordernden in dem auf Freitag, den 29. d. M., Vormittags 11 Uhr, zu Rathhause anberaumten Termine zur Ausführung überlassen werden, wozu wir Uebernehmer einladen.

Landsberg a. d. W., den 20. April 1842.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die zur neuen Ueberwölbung und Verbreitung der massiven Brücke beim Rathsvorwerke erforderlichen Maurer- und Steinsegerarbeiten ic., und die dadurch nothwendige Reparatur des Steinpflasters in der Abfahrt nach dem sogenannten Galgenpfuhl, sollen an den Mindestfordernden in dem auf

Freitag, den 29. d. M., Vormittags 11 Uhr, zu Rathhause anberaumten Licitationstermine zur Ausführung ausgehandelt werden. Uebernehmer werden hierzu eingeladen.

Landsberg a. d. W., den 22. April 1842.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Reparaturen in dem Königl. Militär-Oekonomie-Gebäude, bestehend in der Bedielung eines Theils des Dachbodens, in der Mauersteinpflasterung der Küche, in der Umfassung zweier Oefen, und in der Anfertigung zweier Fenster-Bekleidungen, veranschlagt auf 62 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf., sollen im Termine,

den 10. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, zu Rathhause dem Mindestfordernden überlassen und Anschlag und Bedingung im Termine bekannt gemacht werden.

Landsberg a. d. W., den 16. April 1842.

Der Magistrat.

In Landsberg a. d. W. ist ein Bachhaus, in der Nichtstraße Nr. 136, nebst dazu gehöriger Wiese, aus freier Hand zu verkaufen.

Meine Waaren von der **Leipziger Messe** habe so eben erhalten, wodurch mein **Schnittwaaren-Geschäft** aufs Reichhaltigste assortirt ist, und empfehle dieselben zu den allerbilligsten Preisen.

**S. J. Levy,**

Nichtstraße, im Hause des Herrn Gohmert.

Neue geriffene Böhmische Federn und Daunen habe ich wieder zu verschiedenen Preisen erhalten, und empfehle hierzu zugleich bei meinem Ausverkauf die schönsten  $\frac{1}{4}$  breiten Bettdeckliche und Bettleinen zu den billigsten Preisen.

S. J. Cohn,  
Nichtstraße.

**Die Tuchhandlung**

von

**Heinrich Levy**

empfehlt verschiedene Stoffe zu Sommer-Röcken und Beinkleidern zu den billigsten, doch festen Preisen.

**Für Herren**

empfehlt dauerhafte helle und dunkle **Sommerzeuge** zu Röcken und Beinkleidern, wie auch **Vicqué** und **seidene Westenstoffe** in einer schönen Auswahl zu den billigsten Preisen.

**S. J. Levy.**

Einen neuen einspännigen Fähringwagen, in Holz und Eisen fertig, nebst zwei getäfelten Sitzbänken, gut und dauerhaft gearbeitet, weist nach

der Schmiede-Meister Schobel.

Mein auf das Beste assortirte Lager in feinen und mittlern bleiweißen, trockenen und in Oel geriebenen, ferner allen rothen, grünen, gelben und blauen Farben, in den verschiedensten und beliebtesten Nuancen, empfehle ich hiermit, nebst Lacken und Firnissen, zu den billigsten Preisen.

E. d. Weiche,  
Nichtstraße.

Auf dem Dominium Grüneberg bei Lippehne stehen 6 Stück gut gefleischte Ochsen zum Verkauf.

**An die Herren Gutsbesitzer und Landwirthe.**

Ein jeder gebildete und nachdenkende Landwirth wird damit einverstanden seyn, daß es bei der Intelligenz, mit welcher gegenwärtig die Landwirthschaft betrieben wird, von großer Wichtigkeit sey, durch eine zweckmäßige Buchführung der Wirthschaft stets eine genaue Uebersicht von dem Zustande der einzelnen Theile und des Ganzen derselben vor Augen zu haben, weil es ihm nur dann möglich seyn werde, die Wirthschaft ungleich besser und zweckmäßiger zu leiten. Dagegen dürfte es aber außer Zweifel seyn, daß es keine kleine Aufgabe sey, die Wirthschaftsbücher so einzurichten und zu führen, daß sie jenem Zwecke vollkommen entsprechen, ohne weitläufige Schreiberei, die nur Zeit und Arbeitskräfte kostet, zu verursachen.

Ein theoretisch und practisch gebildeter Rechnungsverständiger, welcher mehrere Jahre lang die Wirthschaftsrechnungen großer Domänen geführt hat, und welcher mit der doppelten Buchhaltung, so wie mit andern Formen des Rechnungswesens, genau vertraut ist, er bietet sich nun, die Wirthschafts-Rechnungen auf Gütern und Domänen, nach jeder gewünschten Art und Weise, gegen angemessenes Honorar, zweckmäßig einzurichten und den Local-Verhältnissen anzupassen, und zwar so, daß die Rechnungen eine tägliche Uebersicht von dem Zustande der Wirthschaft, ohne weitläufige Schreiberei, gewähren.

Auch ist derselbe bereit, die Jahres-Wirthschafts-Rechnungen, auf den Grund der ihm zuzustellenden Journale und Notizen, anzufertigen, so wie solche Rechnungen zu revidiren.

Diesem Herren Gutsbesitzer und Landwirthe, welche von diesen Anerbietungen Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich in der Expedition dieses Blattes zu melden.

**Kunst-Anzeige.**

Als Portrait-Maler in Oel- und Pastellfarben empfehle ich mich Unterzeichneter, und bittet diejenigen Herrschaften, welche von seiner kurzen Anwesenheit Gebrauch machen wollen, Ihre geehrten Aufträge recht bald an ihn gelangen zu lassen. Von seinen Leistungen sind einige Gemälde beim Conditore Herrn Ehrhardt zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Paul Weber.

Da mir von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung das Meisterrrecht als Brunnen- und Röhrmacher ertheilt worden ist, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum bei vor kommenden Gelegenheiten ganz ergebenst. Für Reellität und gute Arbeit werde ich stets bemüht seyn.

Kirchstädter,  
Brunnen-, Röhr- und Zimmermeister.

Am 1. Juli d. J. sind 700 Rthlr. zu 4 $\frac{1}{2}$  Prozent Zinsen auf gute Hypothek auszuleihen. Das dieserhalb Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Auf dem Ebertschen Vorwerk ist das früher vom Herrn Steuer-Inspector Paalow bewohnte Quartier so gleich zu vermietthen und Michaelis d. J. zu beziehen.